

Die regionalen Staatlichen Bibliotheken in Bayern. Eine Positionsbestimmung

Die Welt erlebt seit einigen Jahren einen tiefgreifenden Medienwandel. Die digitale Revolution verändert nahezu alle Lebensbereiche und hat insbesondere in Bibliotheken zu erheblichen Verschiebungen geführt. Sowohl die Publikations- und Distributionswege für wissenschaftliche Informationen als auch das Nutzungsverhalten haben sich nachhaltig verändert und verändern sich weiterhin. In dieser für Gedächtnisinstitutionen außerordentlich herausfordernden Situation ist es notwendig und geboten, die Position der regionalen Staatlichen Bibliotheken im Freistaat Bayern zu bestimmen und ihre Rolle im 21. Jahrhundert auszuloten.

Grundlage dieser Positionsbestimmung war eine Umfrage, welche im Sommer 2009 bei allen regionalen Staatlichen Bibliotheken mit der Intention durchgeführt wurde, ihre Entwicklungspotentiale aufzuzeigen sowie konkrete Ziele und Maßnahmen bis zum Jahr 2012 zu benennen.

Das vorliegende Papier gliedert sich in zwei Teile. Zuerst werden Auftrag und Gemeinsamkeiten aller regionalen Staatlichen Bibliotheken dargestellt und anschließend folgt eine zusammenfassende Analyse der Umfrageergebnisse.

Teil 1: Tradition hat Zukunft. Die regionalen Staatlichen Bibliotheken Bayerns zu Beginn des 21. Jahrhunderts

1.1 Allgemeines: Der Auftrag

„Bayern ist ein Kulturstaat“, so lautet der Wortlaut in Art. 3 Abs. 1 Satz 1 der Bayerischen Verfassung. Dieser verfassungsgemäßen Verpflichtung kommt der Freistaat auch heute sehr engagiert nach. Die regionalen Staatlichen Bibliotheken des Freistaates fügen sich in dieses von der Verfassung vorgeschriebene Aufgabenspektrum nahtlos ein, sind sie es doch, die das gedruckte kulturelle Erbe einer Region zu erheblichen Teilen bewahren und zugänglich machen.

Insgesamt zehn regionale Staatliche Bibliotheken, allesamt mit historischen Wurzeln und in ihrer heutigen Form überwiegend im Zuge der Neustrukturierung Bayerns in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhundert entstanden, gibt es im Freistaat. Sie stehen mit Ausnahme der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg in alleiniger staatlicher Trägerschaft und sind der Bayerischen Staatsbibliothek als Mittelbehörde unmittelbar nachgeordnet.¹

Im Einzelnen handelt es sich dabei um die:

- Staatliche Bibliothek (Provinzialbibliothek) Amberg
- Staatliche Bibliothek (Schlossbibliothek) Ansbach
- Hofbibliothek Aschaffenburg (mit Stiftsbibliothek)
- (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg)
- Staatsbibliothek Bamberg
- Landesbibliothek Coburg
- Studienbibliothek Dillingen
- Staatliche Bibliothek (Provinzialbibliothek) Neuburg a. D.
- Staatliche Bibliothek Passau
- Staatliche Bibliothek Regensburg.

Auch wenn hier keine erschöpfende Darstellung der Geschichte und gegenwärtigen Aufgaben aller regionalen Staatlichen Bibliotheken im Freistaat Bayern geleistet werden kann, so soll an dieser Stelle doch der Versuch unternommen werden,

¹ Verordnung über die Gliederung der staatlichen Bibliotheksverwaltung vom 16. Juni 1999, BayGVBl. Nr.14 vom 30.6.1999, S. 283 (2240-2-WFK).

gemeinsame Kernaufgaben und vor allem die Bedeutung dieser hinsichtlich Bestand, Größe und Geschichte heterogenen Bibliotheken herauszuarbeiten.

1.2 Regionale Stärke

Die geisteswissenschaftliche Forschung ist sich einig: Die gegenwärtig erlebbare Hinwendung der Menschen zu ihrer Heimat, ihrer Region, kann als Gegenentwurf und Antwort auf die zunehmenden, alle Lebensbereiche erfassenden Auswirkungen der Globalisierung begriffen werden.

Einer der führenden Landeshistoriker Bayerns, der Vorsitzende der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Lehrstuhlinhaber für Bayerische Landesgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München a. D., Prof. Dr. Alois Schmid, kann hier als geeigneter Gewährsmann zitiert werden: *„Unsere Gegenwart ist dabei, in gesellschaftlicher Hinsicht in ein Zeitalter der Internationalisierung und Globalisierung einzutreten. Aber diese allgemeine Ausweitung der Lebenshorizonte geht Hand in Hand mit einer Stärkung des Regionalbewußtseins. Sie begründet ein neues Interesse für die eigenen Wurzeln des einzelnen und das nähere Umfeld. Weltoffenheit und Regionalbewußtsein schließen sich keineswegs aus. [...] Das Interesse an der Heimatkunde wird als wesentlicher Grundpfeiler des Identitätsbewußtseins nicht erlahmen. Seit es keine Heimat- und Sachkunde mehr gibt, hat es sich aus den Schulen heraus in andere Sektoren des Kulturbetriebes verlagert.“*² Auch Ministerpräsident Horst Seehofer hat in seiner Festrede anlässlich des Tages der Heimat am 17. Mai 2009 in Neumarkt in der Oberpfalz nachdrücklich auf die Bedeutung und Stellung der regionalen Identität in Bayern hingewiesen.

Und der Regionalbezug, die regionale Verankerung ist gleichsam auch der gemeinsame Nenner, auf welchen die regionalen Staatlichen Bibliotheken im Freistaat gebracht werden können.

Hinzutritt, dass die regionalen Staatlichen Bibliotheken aufgrund ihrer Größe und der Vielfalt ihrer Aufgaben in besonderem Maße Kreativität entfalten, ja entfalten müssen. Gemäß dem gerade im Freistaat Bayern ausgeübten Subsidiaritätsprinzip stellen sie wichtige Partner in allen Bildungsfragen vor Ort, in der jeweiligen Region, dar.

² SCHMID, Alois, Hundert Jahre „Die Oberpfalz“, in: Die Oberpfalz 95 (2007) S. 4-11, hier S. 11.

1.3 Bewahrung des kulturellen regionalen Erbes

Geprägt vom kulturellen Erbe des jeweiligen Landesteils, verwahren die regionalen Staatlichen Bibliotheken – ähnlich den Staatsarchiven des jeweiligen Regierungsbezirkes – das literarische Gedächtnis einer Region. Dabei sind neben einer breiten Auswahl an Literatur für die Allgemeinheit einzigartige Schätze vorhanden. Diese sind nicht selten unikal überliefert und damit nicht nur für die regionale, sondern auch die internationale Forschung von hoher Bedeutung. Verfügen die regionalen Staatlichen Bibliotheken über besondere Kompetenz im Bereich Handschriften und seltenen Drucke, so tritt als moderne Aufgabe die Archivierung des aktuellen gedruckten Schriftgutes der jeweiligen Region hinzu.

In einigen Fällen, in Augsburg, Bamberg, Passau und Regensburg, übernehmen die regionalen Staatlichen Bibliotheken die dauerhafte Aufbewahrung des regionalen Pflichtexemplars nach dem Bayerischen Pflichtstückegesetz von 1987 und sichern somit einen wesentlichen Teil des schriftlichen kulturellen Erbes für die kommenden Generationen.

Zudem sammeln die regionalen Staatlichen Bibliotheken allesamt nicht nur entlegene und zu großen Teilen auch nicht regulär im Buchhandel erschienene Literatur, sie erschließen diese auch in den überregionalen Nachweissystemen, etwa dem bayerischen Verbundkatalog oder – auf deutlich tieferem Erschließungsniveau – der Bayerischen Bibliographie.

In den Städten, in welchen auch andere wissenschaftliche Bibliotheken vertreten sind (etwa Universitätsbibliotheken, Bibliotheken der Hochschulen für angewandte Wissenschaften u. a.), bestehen außerdem Erwerbungsabsprachen, um die vorhandenen Mittel für den Bestandsaufbau möglichst effizient einzusetzen und somit ein möglichst breites Literaturangebot vorhalten zu können.

Als Allgemeinbibliotheken überwiegend geisteswissenschaftlicher Prägung sind die regionalen Staatlichen Bibliotheken somit maßgeblich in die Literatur- und Informationsversorgung von Stadt und Region für wissenschaftliche Zwecke, berufliche Arbeit und persönliche Fortbildung eingebunden.

Die hohe Sachkompetenz im Bereich seltener Drucke sowie des regionalen Schrifttums kommt zunehmend auch in der digitalen Welt zum Tragen: Ausnahmslos alle regionalen Staatlichen Bibliotheken stellen – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – ihre Schätze digital über Portale, vor allem in der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO), bereit. Der hohe Grad des Vorhandenseins besonders wertvoller und schutzwürdiger Drucke, Handschriften und anderen Sammlungsguts hat zu eigenen Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung geführt, etwa der Bereitstellung regionaler Zeitungen (in Coburg, Passau und Regensburg) oder auch wertvoller

Handschriften in digitaler Form (hier sei z.B. auf die Digitalisierung höchstrangiger Codices Kaiser Heinrichs II. oder die virtuelle Rekonstruktion der historischen Regensburger Ratsbibliothek, beides Projekte mit Pilotcharakter, hingewiesen).

Kaum nötig zu erwähnen, dass solche Projekte die Originale keineswegs obsolet werden lassen. Im Gegenteil: Bestandsschutz und Bestandsbewahrung spielen gerade im Zeitalter der digitalen Medien eine immer größere Rolle. Hinzukommt, dass die Aura des Authentischen die Menschen mehr und mehr in ihren Bann zieht und durch Sekundärformen nicht zu ersetzen ist. Analog zu den Auswirkungen der Globalisierung auf das zunehmend regionale Verständnis der Menschen lässt sich auch ein höheres Interesse an der Materialität des Kulturgutes Buch erkennen, je mehr unsere Gesellschaft vom Web und den digitalen Medien sowie Inhalten geprägt ist.

1.4 Kulturarbeit

Als Schatzkammern des regionalen Kulturerbes stellen die regionalen Staatlichen Bibliotheken ihre Bestände selbstverständlich immer wieder anderen kulturellen Einrichtungen – etwa Museen – zu Ausstellungszwecken bereit.

Aber auch aus der öffentlichen Kulturarbeit in der jeweiligen Region sind die regionalen Staatlichen Bibliotheken nicht wegzudenken; sie übernehmen unverzichtbare Aufgaben in der Vermittlung des kulturellen regionalen Erbes. Dies geschieht durch Veranstaltungen wie Ausstellungen, Vorträge und Lesungen ebenso wie durch Führungen und Schulungen, die der Vermittlung von Bibliotheks-, Informations- und Medienkompetenz dienen, mit dem Ziel, die Bürger auf die zunehmenden Anforderungen der modernen Informationsgesellschaft vorzubereiten. Die Forderung der Politik, die Bürger müssten sich in zunehmenden Maße auf lebenslanges Lernen und Weiterbilden einstellen, kann nur umgesetzt werden, wenn es auch in der Region kompetente Bildungseinrichtungen in ausreichender Zahl gibt. Die regionalen Staatlichen Bibliotheken sind damit naturgemäß starke Partner der Schulen und Hochschulen. Dies kommt nicht zuletzt in den bewährten und teils seit vielen Jahren bestehenden Kooperationsvereinbarungen zwischen den Universitäten in Bamberg, Passau und Regensburg und den jeweiligen regionalen Staatlichen Bibliotheken in diesen Städten nachhaltig zum Ausdruck.

Auch für die nachwachsenden Generationen in den Schulen erbringen die regionalen Staatlichen Bibliotheken eine Vielzahl von Dienstleistungen. Schülern wird in allen regionalen Staatlichen Bibliotheken Basiskompetenz im Umgang mit Medien und Informationen vermittelt. Das vom bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zusammen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

jährlich verliehene Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ trägt diesem hohen Engagement Rechnung und zeichnete wiederholt auch regionale Staatliche Bibliotheken, zuletzt etwa die Hofbibliothek Aschaffenburg und die Landesbibliothek Coburg, für ihre Bemühungen um Schülerinnen und Schüler aus.

Teil 2: Die Situation der regionalen Staatlichen Bibliotheken zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Zusammenfassung der Umfrageergebnisse

2 Die Umfrageergebnisse

Im Folgenden werden die Angaben der einzelnen Bibliotheken, die im Wesentlichen auf einer Umfrage aus dem Sommer 2009 basieren, zusammenfassend dargestellt. Neben den klassischen bibliothekarischen Aufgabenfeldern Benutzung, Bestandsaufbau und -pflege sowie Erschließung wurden auch die Themengebiete Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellungen/Veranstaltungen), Kooperationen vor Ort und Digitalisierung behandelt. Konkret wurden nicht nur aktueller Stand und angestrebte quantifizierbare Zielgröße des jeweiligen Aspektes erfragt, sondern auch die Benennung konkreter Maßnahmen zu deren Erreichung sowie zur Imageförderung und besseren Sichtbarkeit der einzelnen Häuser in der Öffentlichkeit eingefordert.

2.1 Benutzung

2.1.1 Benutzerschaft

Eine detaillierte Analyse der Zusammensetzung der jeweiligen Benutzerschaft steht am Beginn und dient einerseits dazu, die Zielgruppen der regionalen Staatlichen Bibliotheken zu identifizieren, um ihre Bedürfnisse feststellen und abdecken zu können, und andererseits um ggf. neue Zielgruppen zu erschließen.

Gemäß ihrer Ausrichtung als wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken bilden wissenschaftlich tätige bzw. wissenschaftlich interessierte Nutzer in allen regionalen Staatlichen Bibliotheken den Kern der Benutzerschaft. Sie sind zwar qualitativ sehr bedeutsam, nehmen aber quantitativ nicht immer den größten Anteil im breiten Spektrum der aktiven Nutzer ein. Neben dieser Klientel, zu der überwiegend auch die Heimat- und Familienforscher zu zählen sind, bilden fortbildungsbestrebte Berufstätige und Schüler – die wissenschaftlichen Nutzer von morgen – wesentliche und relevante Gruppen. Letztlich spiegelt die gesamte Breite der Kunden auch das „lebenslange Lernen“ in seiner Gesamtheit wider. Je nach den demographischen Ausprägungen vor Ort ergeben sich jedoch unterschiedliche Quantitätsverschiebungen innerhalb der benannten Gruppen. So lässt sich etwa festhalten, dass in allen Einrichtungen Schüler und näherhin Gymnasiasten einen wesentlichen Anteil an der Benutzerschaft ausmachen.

Im Blick zu behalten ist auch die künftige demographische Entwicklung: Sie wird zwangsläufig zu einer Umschichtung der Benutzergruppen führen und die bibliothekarische Arbeit beeinflussen. So steht zu erwarten, dass etwa auch die im Ruhestand noch wissenschaftlich arbeitende bzw. interessierte Generation 50+ als vierte Nutzergruppe zunehmend eine Rolle spielt.

Die Erkenntnisse über die Zusammensetzung der Benutzerschaft dienen einer gezielten Schwerpunktsetzung, die seitens der Bibliotheken auf eine Steigerung der Benutzerzahlen ausgerichtet ist. Eine Berücksichtigung der Benutzungsanliegen der einzelnen Gruppen (u. a. Literaturbeschaffung vor Ort oder per Fernleihe für Facharbeiten, W- und P-Seminare, intensives fachwissenschaftliches Studium, Familienforschung oder Information zur Berufsorientierung) wird dabei stets angestrebt.

Neben den demographischen Gegebenheiten, lässt auch die jeweilige örtliche Situation einen Rückschluss auf die Steigerungspotentiale im Hinblick auf die Benutzerschaft zu. So ist es wesentlich, ob die regionale Staatliche Bibliothek die einzige wissenschaftliche Bibliothek in einer Stadt ist oder noch weitere Einrichtungen, etwa Universitätsbibliotheken oder Bibliotheken der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, vorhanden sind. Wird beispielsweise die Beschaffung von nicht lokal vorhandener Literatur von einer weiteren wissenschaftlichen Bibliothek vor Ort angeboten (Fernleihe), so führt dies u. U. zu einer geringeren Nachfrage dieser Dienstleistung bei der jeweiligen regionalen Staatlichen Bibliothek. An den Standorten, an denen keine Alleinstellung der regionalen Staatlichen Bibliothek als wissenschaftliche Bibliothek gegeben ist, werden regelmäßig in Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen kooperative Dienstleistungen angeboten. Hier können die regionalen Staatlichen Bibliotheken vor allem ihre Kompetenz im Hinblick auf die regionalspezifische Literatur und den historisch gewachsenen Bestand gewinnbringend einsetzen.

Selbstverständlich ist jedoch der Zugriff auf die jeweiligen Bibliotheksbestände nicht auf die vor Ort ansässigen Benutzer beschränkt. Die modernen Informations- und Kommunikationsmittel ermöglichen es den regionalen Staatlichen Bibliotheken die bei ihnen vorhandenen Wissensquellen ortsunabhängig zugänglich zu machen – sei es durch digitale Angebote, sei es durch die Beantwortung bestandsbezogener wissenschaftlicher Anfragen. Je mehr Bestände durch eine entsprechende Online-Erschließung weltweit nachgewiesen sind, desto höher auch der Informationsbedarf in diesem Bereich.

2.1.2 Lesesaalbenutzung

Im Hinblick auf die Lesesaalbenutzung sind vorweg einige Rahmenbedingungen aufzuzeigen, die unmittelbare Auswirkungen auf die Benutzung zeitigen:

Die regionalen Staatlichen Bibliotheken sind in – überwiegend historischen – Gebäuden zumeist in unmittelbarer Nähe zu den Herkunftsorten ihrer wertvollen historisch gewachsenen Bestände untergebracht. Aus dieser Unterbringung in vorwiegend denkmalgeschützten Bauten resultiert unmittelbar, dass im Hinblick auf Lesesaalausstattung und die Anzahl der Leseplätze in der Regel nur wenig Ausbaupotential vorhanden ist.

Anders verhält es sich jedoch mit der Auslastung der bestehenden Lesesaalkapazitäten. Konkrete Maßnahmen sind hier teils spezifisch auf einzelne Nutzergruppen auszurichten (beispielsweise auf Schülergruppen) oder zielen etwa im Wege längerer Öffnungszeiten auf eine bessere Verfügbarkeit der Bestände beispielsweise auch für berufstätige Benutzer ab. Zudem wird eine längere Verweildauer der Nutzer im Lesesaal ausdrücklich als Ziel angestrebt.

Ein enger Konnex ist zwischen der Lesesaalausstattung und dessen Attraktivität auszumachen. Maßgeblich ist zunächst Art und Umfang der im Lesesaal vorhandenen bzw. nutzbaren Literatur. So macht ein modern präsentierter, umfassender und vor allem aktueller Freihandbestand den Lesesaal zu einem anziehenden Arbeits- und Lernort. Wo ein großzügiges Freihandangebot aufgrund der örtlichen Gegebenheiten jedoch nicht realisierbar ist, wird verstärkt darauf geachtet, dass z.B. durch Sofortbedienung aus dem Magazin die benötigte Literatur komfortabel und schnell greifbar ist.

Daneben kommt einer zeitgemäßen EDV-Infrastruktur für die Benutzer (etwa W-LAN) mit Möglichkeit der Nutzung der elektronischen Medien und des Internets heute eine wesentliche Bedeutung zu. Nur wenn auch diese Medien adäquat zur Verfügung gestellt werden können, ist der Lesesaal für viele Nutzer interessant, zeitgemäß sowie attraktiv.

Zusätzliche Service-Leistungen (etwa die Bereitstellung von Caddies, Kopiermöglichkeiten etc.) tragen ebenfalls zu einer höheren Attraktivität, und damit zu einer stärkeren Auslastung der Lesesäle bei.

2.1.3 Ausleihe

2.1.3.1 Ortsleihe

Trotz zunehmender Bedeutung digitaler Ressourcen halten alle Bibliotheken Zuwächse im konventionellen Bereich bzw. zumindest eine Konsolidierung des

Status quo für möglich und ausdrücklich erstrebenswert. Steigerungspotential könnte sich beispielsweise aus Bibliothekskursen zur Informationskompetenz für die gymnasiale Oberstufe ergeben, die sich bereits jetzt einer starken Nachfrage erfreuen und eine entsprechende Literaturnachfrage hervorrufen.

Der Bestandsaufbau der regionalen Staatlichen Bibliotheken, die ihren Erwerbungs-schwerpunkt sämtlich auf die Beschaffung geistes- und kulturwissenschaftlicher Literatur legen, wird über Erwerbungsprofile garantiert, die in der Regel mit den anderen Bibliotheken vor Ort abgestimmt sind und sich auch an den aktuellen und vermuteten zukünftigen Nutzerbedürfnissen orientieren. Anders als bei den meisten öffentlichen Bibliotheken ist die Ausrichtung an einer langfristigen Verfügbarkeit der Literatur Maßstab bei Erwerbung.

Entscheidende Bedeutung für eine Steigerung der Ausleihzahlen kommt dem Erschließungsgrad der Bestände zu. Mittels einer größeren Sichtbarkeit – durch Konversion der Zettel- oder Bandkataloge in elektronische Form – ist erfahrungsgemäß eine erhöhte Nutzung, also auch Ausleihe dieser Bestände zu erreichen. Diesem Aspekt kommt insbesondere dann eine höhere Tragweite zu, wenn es sich bei der betreffenden Einrichtung um eine klassische Magazinbibliothek handelt, welche erfahrungsgemäß gegenüber von Freihandbeständen geprägten Bibliotheken benachteiligt sind. Umso wichtiger ist daher in Einrichtungen mit einem hohen Grad an magazinierten Beständen eine zeitgemäße maschinenlesbare Erschließung selbiger, welche unmittelbar zu einer deutlich verbesserten Sichtbarkeit führt und damit auch einen höheren Nutzungsgrad erzielt.

Weiterhin wird die Erhöhung des Bekanntheitsgrads einer Bibliothek durch Veranstaltungen und zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit als mögliche wirkungsvolle Maßnahme zur Steigerung der Ortsleihe beschrieben.

Einschränkend muss jedoch bemerkt werden, dass nicht in allen regionalen Staatlichen Bibliotheken Steigerungspotential gegeben ist: Teilweise ist in der Ortsleihe bereits jetzt die Kapazitäts- und Belastungsgrenze erreicht und eine Steigerung ohne zusätzlichen Personaleinsatz kaum zu realisieren.

2.1.3.2 Fernleihe (jeweils aktiv/passiv)

Die Zielrichtung, in die sich die *aktive*, also *gebende Fernleihe* entwickeln kann, ist laut den vorliegenden Umfrageergebnissen nicht eindeutig und einheitlich bestimmbar. Einerseits ist mit einer Zunahme der Nachweise in den Onlinekatalogen – gerade für das Bestandssegment 1850-1945 – mit einer Steigerung zu rechnen, andererseits kann und wird wohl die zunehmende Digitalisierung zu einem Rückgang bei der Fernleihe urheberrechtsfreier älterer Bestände führen. Die zusätzlichen

Kosten, die ein möglicher Anstieg des Versands von Fernleihliteratur verursachen würde, benennen einige Bibliotheken angesichts der angespannten Haushaltslage als weiteres Problem. Die Bestellungen steigen insbesondere auch dadurch an, dass in den effizient arbeitenden kleineren Bibliotheken der Katalognachweis der neuen Bestände oftmals früher gelingt als in den großen Bibliotheken. Die schnellere Sichtbarkeit der Novität im Katalog führt oftmals unmittelbar zu einer Fernleihanfrage. In diesem Zusammenhang ist nochmals auf die Bedeutung der Retrokonversion von Altkatalogen hinzuweisen, welche zu einer erhöhten Sichtbarkeit der Bestände führt, und damit gegebenenfalls zu einer Anfrage via Fernleihe führen kann.

Auch die *passive Fernleihe*, bei welcher nicht am Ort vorhandene Literatur beschafft wird, stellt eine zentrale Funktion für alle regionalen Staatlichen Bibliotheken dar. Der Stellenwert dieser Dienstleistung wird insgesamt als hoch bis sehr hoch eingeschätzt und steigende Zahlen zeigen die Bedeutung auch dieses Angebotes für viele Bibliotheken auf. Allerdings ist dieser Faktor in hohem Maße standortabhängig. In Städten mit weiteren, z. T. sehr großen wissenschaftlichen Bibliotheken, beispielsweise Universitätsbibliotheken, spielt die Fernleihe naturgemäß eine geringere Rolle als in Städten, in denen der jeweiligen regionalen Staatlichen Bibliothek als wissenschaftlicher Bibliothek ein Alleinstellungsmerkmal zukommt. Potential, den Service im Umfeld der passiven Fernleihe auszubauen, ist nach Einschätzung einiger Bibliotheken durchaus vorhanden.

Insgesamt erscheint ein Ausbau der passiven Fernleihe jedoch angesichts personeller Engpässe nicht an allen Standorten möglich. Im Gegenteil: Fallweise sind sogar Beschränkungen dieser Dienstleistung unumgänglich.

2.1.4 Elektronische Medien (E-Medien)

Die Nutzung von E-Medien (Online-Ressourcen, E-Books etc.) nimmt derzeit in nahezu allen regionalen Staatlichen Bibliotheken eine eher nachgeordnete Bedeutung ein. Teils wird dies auf die noch deutlich ausbaufähige Anzahl von vorhandenen elektronischen Medien zurückgeführt, teils auf ein fehlendes EDV-basiertes Erschließungs- bzw. Authentifizierungsinstrument.

Die Erstellung von Erwerbungsprofilen sowie dezidierte Erwerbungsabsprachen speziell im Hinblick auf E-Medien auch und gerade mit anderen Bibliotheken vor Ort werden als sinnvoll erachtet. Dies umso mehr, als für diese Medien auch entsprechendes Know-How vorgehalten werden muss.

Die zukünftige Rolle der E-Medien wird dabei unterschiedlich eingeschätzt. Eindeutig ist jedoch, dass hier ein verstärktes Engagement nötig ist. Ein wichtiges Thema für die Bibliotheken ist auch der Zugang zu den elektronischen Ressourcen im

Fernzugriff. So wollen die Bibliotheken ihren Nutzern die Ressourcen über eine bibliotheksspezifische Plattform bieten, um im Fall von Nachfragen auch direkt ansprechbar zu sein. Insbesondere sollen die national lizenzierten Ressourcen, die laut Vertrag nur den wissenschaftlichen Bibliotheken und ihren Nutzern zur Verfügung stehen, auch über diese zugänglich sein.

Als Maßnahmen für die Zielerreichung bis 2012 werden neben der Erwerbung weiterer elektronischer Medien auch die Übernahme sämtlicher Nationallizenzprodukte (ohne Eigenbeteiligung) und die Beteiligung an den Nachweisinstrumenten EZB und DBIS genannt. Schwierigkeiten, die sich bei der Ausweitung des Angebots ergeben, liegen vornehmlich darin, dass die derzeitigen Angebote den Zielgruppen der regionalen Staatlichen Bibliotheken nur bedingt entsprechen und zudem sehr kostenintensiv sind.

2.1.5 Schulungen

Von herausragender Bedeutung für alle regionalen Staatlichen Bibliotheken ist das angebotene Schulungs- und Fortbildungsportfolio. Unter dem Gesichtspunkt des „Lebenslangen Lernens“ begleiten die Bibliotheken ihre Nutzer vom Schüler bis zum Nutzer fortgeschrittenen Alters. Sämtliche Bibliotheken stimmen dabei ihr Schulungsangebot auf die jeweiligen Nutzergruppen ab und bieten so bedarfsbezogene Informationskompetenzveranstaltungen an. Allgemein gehaltene Einführungen in die Benutzung einer wissenschaftlichen Bibliothek werden dabei ebenso offeriert wie themenbezogene und nutzergruppenspezifische Schulungen (Fernleihe, regionale Ressourcen, Internet-Recherche für Senioren). Zum Teil werden Kooperationspartner – wie Universitäts- und Hochschulbibliotheken, Schulen und Volkshochschulen – in diese Veranstaltungen miteinbezogen. Die Angebote erfreuen sich aktuell einer sehr guten Nachfrage, steigender Bedarf wird jedoch – gerade vor dem Hintergrund der neuen gymnasialen Oberstufe – erwartet. Allerdings sind in vielen Bibliotheken bereits jetzt die räumlichen und personellen Kapazitäten diesbezüglich ausgeschöpft, was einer weiteren Steigerung von Frequenz und Teilnehmerzahl bei Schulungen entgegensteht.

2.1.6 Wissenschaftliche Anfragen

Wissenschaftliche Anfragen nehmen im Selbstverständnis einer wissenschaftlichen Bibliothek naturgemäß einen hohen Stellenwert ein. Art und Intensität der Fragen

differieren dabei je nachdem, ob ein hoher Grad an historisch wertvollen Beständen in den jeweiligen Häusern vorhanden ist oder nicht. Überwiegend erfolgen Anfragen hierzu in schriftlicher Form. Im Hinblick auf den Altbestand handelt es sich oft um anspruchsvolle, auf einzelne Exemplare eines Werkes bezogene Fragen, die einen oft umfangreichen Rechercheaufwand nach sich ziehen. Mit der Verbesserung des Online-Nachweises rechnen alle befragten Bibliotheken mit einem weiteren Anstieg der wissenschaftlichen, bestandsbezogenen Anfragen. Dem gegenüber bleibt abzuwarten, ob bei verstärkter Bereitstellung von digitalen Inhalten ein Rückgang allgemeiner, nicht individualisierter Anfragen zu verzeichnen sein wird. Insgesamt streben alle Bibliotheken an, Anfragen verstärkt zu bündeln. Ein mögliches Instrument hierzu wäre etwa QuestionPoint, das bereits in anderen wissenschaftlichen Bibliotheken, etwa den Bibliotheken der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, mit großem Erfolg kooperativ im Einsatz ist. Bei aller ideellen Bedeutung wissenschaftlicher Anfragen ist aber festzustellen, dass derzeit den mündlichen Anfragen vor Ort schon rein quantitativ eine größere Wichtigkeit als den schriftlichen zukommt.

2.2 Bestand

Die schon mit Gründung der regionalen Staatlichen Bibliotheken jeweils vorhandenen Bestände und ihre Erweiterungen im Laufe der Zeit sind lokal sehr unterschiedlich. Lediglich im Bereich des historischen Bestands kann als gemeinsamer Nenner das schriftliche literarische Erbe einer Region herausgestellt werden sowie generell die Sammlung der jeweiligen Regionalliteratur. Aufgrund dieser heterogenen Ausgangslage sowie der unterschiedlichen Versorgungslage vor Ort mit wissenschaftlicher Literatur gestalten sich auch die jeweiligen Erwerbungsprofile unterschiedlich.

Sinnvoll sind daher nur Maßnahmen, die sich an den individuellen Bestandssegmenten ausrichten und für ein „werbewirksames“ verbessertes Image der jeweiligen Bibliothek genutzt werden können. Dazu gehören etwa: bestandsbezogene Einzelpublikationen, Ausstellungen, Führungen mit Schwerpunkt auf einzelnen herausragenden Beständen, nicht zuletzt auch die Digitalisierung sowie die adäquate Erschließung (Kataloge, Bayerische Landesbibliothek Online) noch nicht elektronisch erfasster Bestände. Zum Teil werden diese Maßnahmen bereits ausgeführt oder sind in Planung.

2.3 Erschließung

Da noch nicht alle Bestände elektronisch nachgewiesen sind, hat das Ziel einer zügig abzuschließenden Retrokonversion bei den regionalen Staatlichen Bibliotheken oberste Priorität. Diese bibliothekarische Kernaufgabe wird immens hoch eingeschätzt, da andere Dienstleistungen hiervon unmittelbar profitieren und eine erhöhte Sichtbarkeit der Bestände und folglich ihrer Nutzungsmöglichkeiten erreicht wird. Allerdings stehen die klar benannten Konversionslücken unter Finanzierungsvorbehalt, da die Größe der zu leistenden Konversionsarbeit nur teilweise neben dem Tagesgeschäft der Bibliotheken mit eigenem Personal geleistet werden kann und daher entsprechenden zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich sind, um hier signifikante Erfolge in angemessener Zeit zu erreichen. Mengengerüste, die bis 2012 erledigt sein sollen, können daher nicht genannt werden.

2.4 Eigene Digitalisierungstätigkeit/eigene digitale Angebote

Den Einstieg bzw. die Ausweitung der Digitalisierung eigener Bestände streben alle regionalen Staatlichen Bibliotheken als zukunftsweisenden Schritt an. Art und Umfang des möglichen Engagements, auch und gerade in übergreifenden Projekten, sind dabei abhängig von den jeweiligen personellen, finanziellen sowie technischen Möglichkeiten aber auch von den vorhandenen Beständen. Zu berücksichtigen ist auch eine enge Abstimmung mit den laufenden und geplanten Digitalisierungsprojekten der Bayerischen Staatsbibliothek (z.B. das Public-Private-Partnership-Digitalisierungsprojekt mit dem Suchmaschinenbetreiber Google).

Die regionalen Staatlichen Bibliotheken mit einem hohen Grad an Altbestand versprechen sich von der digitalen Bereitstellung ihrer Bestände nicht nur eine verbesserte Sichtbarkeit und Präsenz im Web, sondern überdies auch einen geringeren Nutzungsdruck und damit einhergehend eine verbesserte Schonung der oft unikal und stets sehr wertvollen Bestandsgruppen. Dabei sind Kooperationen von Bibliotheken, wie etwa die zwischen der Universitätsbibliothek und Staatlichen Bibliothek Regensburg, von Vorteil, wenn nicht ausleihbare Altbestände durch einen abgestimmten Arbeitsablauf als Wunschdigitalisate (ebooks-on-demand) zur Verfügung gestellt werden können.

2.5 Kulturelle Veranstaltungen

Kulturarbeit im engeren Sinne – also Ausstellungen und weitere kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen etc. – stellen einen wichtigen Teil des Leistungsspektrums der regionalen Staatlichen Bibliotheken dar, der auch entsprechende Öffentlichkeitswirksamkeit entfaltet. Die Konzeption und Durchführung

anspruchsvoller und anspruchsvoller Ausstellungen erfordert dabei zumeist einen nicht unerheblichen Aufwand und bietet sich oftmals als Kooperationsprojekt mit anderen Partnern an.

Eine Steigerung in diesem Segment wird überwiegend aufgrund der bereits jetzt recht hohen Frequenz nicht von allen Bibliotheken angestrebt. Großes Interesse besteht jedoch an einer stärkeren Nachnutzung von Ausstellungen und Lesungen anderer regionaler Staatlichen Bibliotheken, um hier durch Synergieeffekte den eigenen Ressourceneinsatz überschaubar zu halten.

Über Ausstellungen hinaus bieten sich die regionalen Staatlichen Bibliotheken auch für die Durchführung von Lesungen oder wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universitäten oder sonstiger Wissenschaftsreinrichtungen an. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die räumlichen Gegebenheiten in einigen Fällen die Fremdnutzung oder -vermietung bzw. die Intensivierung von Angeboten oder höhere Teilnehmerzahlen nicht zulassen.

Eine gemeinsame Veranstaltungsdatenbank oder auch der Betrieb eines gemeinsamen Webshops für bayerische Bibliotheken mit Altbestand, könnte Synergieeffekte schaffen.

2.6 Kooperationen

Ein sehr wichtiger Aspekt für die Stellung und Tätigkeit der regionalen Staatlichen Bibliotheken ist eine engmaschige lokale und regionale Vernetzung auf der Basis vielfältiger Kooperationen mit wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen unterschiedlichster Trägerschaft und Herkunft. Es ist insbesondere die Bündelung von hoher Sachkompetenz im Bereich unikatler Bestände sowie wertvoller historischer Druckwerke sowie die Expertise im Hinblick auf die modernen Medien im Einklang mit regionalen Schwerpunkten, welche die regionalen Staatlichen Bibliotheken zu attraktiven Kooperationspartnern machen. Von besonderer Relevanz sind dabei lokale kulturhistorische Vereine, welche die regionalen Staatlichen Bibliotheken auch gerne als Depositumsbibliotheken für ihre eigenen Buchbestände anfragen und auf die Sekundärliteratur für ihre Forschungen zurückgreifen.

Besonders herauszuheben ist auch die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Bibliotheken vor Ort. Mit dem Ziel, diese Zusammenarbeit weiterzuentwickeln, haben daher die regionalen Staatlichen Bibliotheken in Bamberg, Passau und Regensburg jeweils Kooperationsvereinbarungen mit den Universitätsbibliotheken geschlossen. Von den koordinierten Dienstleistungen profitieren in erster Linie die Nutzer vor Ort, aber in hohem Maße auch die Bibliotheken selbst.

Zu den lokalen Kooperationen zählen ferner die an einigen Orten bestehenden Fördervereine, welche die Bibliotheken finanziell und ideell unterstützen. Als

Spezifikum einer örtlichen Kooperation gerade im Hinblick auf eine engere Zusammenarbeit mit den Schulen der jeweiligen Stadt und Region kann ferner die Fachbetreuung von Schulbibliotheken – zumeist Gymnasien – mit einem relevanten Bestand an alten und wertvollen Drucken hervorgehoben werden.

Zudem stellen überregionale Institutionen, z. B. das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in München sowie bundesweit agierende bibliothekarische Nachweisinstrumente, etwa VD 16 oder VD 17, weitere wichtige Kooperationspartner dar.

Ausblick

Das außerordentlich gute Abschneiden etwa der skandinavischen Länder bei der so genannten PISA-Studie hängt zu einem Gutteil auch mit der hohen Zahl von Bibliotheken in diesen Ländern zusammen. Überdies ist in Deutschland in diesen und ähnlichen Studien wiederholt ein Nord-Süd-Gefälle zu beobachten gewesen; jüngst etwa im Juni sowie im Dezember 2010³. Man kann wohl einen Mitgrund für das verhältnismäßig gute Abschneiden des Freistaates in diesen Studien auch in der flächendeckenden Versorgung mit Bibliotheken sehen.

Doch nicht nur in der immer wieder vehement geforderten Aufwertung von Bildung und Forschung in Deutschland und Bayern nehmen Bibliotheken naturgemäß einen festen Platz ein. Die Herausforderungen der Wissensgesellschaft sowie der demographische Wandel führen uns zudem mit unerbittlicher Konsequenz die Bedeutung von Bildungsinvestitionen bzw. schlechterdings Versäumnisse auf diesem Felde vor Augen⁴. Bibliotheken und in besonderem Maße regional gut verankerten und vernetzten Sammlungen kommt in diesem Zusammenhang nachgerade eine Schlüssel-funktion zu.

Angesichts der skizzierten Aufgaben, gerade im Hinblick auf die Bewahrung des kulturellen Erbes, können die regionalen staatlichen Bibliotheken nicht mit den Sammlungen, welche vornehmlich auf die Bereitstellung von Informationen für eine bestimmte, klar abgegrenzte Benutzerschaft, etwa den Universitätsbibliotheken oder auch den Bibliotheken der Hochschulen für angewandte Wissenschaften verglichen werden. Vergleichsmaßstab können – trotz der unterschiedlichen Bestände und Aufgaben, etwa im Hinblick auf die Benutzung – hier einzig die regionalen staatlichen Archive sein.

Die regionalen Staatlichen Bibliotheken kommen auch im 21. Jahrhundert engagiert ihrem Auftrag als Kompetenzzentren regionalen Sachwissens und Bewahrer der Schätze einer Region nach. Das hohe Fachwissen und die einzigartigen Bestände spielen auch bei der Bereitstellung digitaler Inhalte eine immer größere Rolle, hinzutreten die reichen Erfahrungen als Vermittler von Medien- und Informationskompetenz. Sie leisten somit einen in jeder Hinsicht wichtigen Beitrag, um unser kulturelles Erbe zu bewahren und Bayerns Bürger auf die zunehmenden Ansprüche der Wissenschaftsgesellschaft vorzubereiten.

³ <http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2010-06/schule-laendervergleich-pisa> sowie <http://www.km.bayern.de/km/aktuelles/09505/index.shtml>.

⁴ Vgl. etwa die Forderung der Kultusministerkonferenz nach einer deutlichen Erhöhung der Bildungsinvestitionen in Deutschland am 27. Mai 2010: <http://www.km.bayern.de/km/aktuelles/09402/index.shtml>.